

tischen, Schritt weitergegangen. Man war übereingekommen, daß, wenn einmal ein Teil die Scheidung verlangte, der andere ohne Zaudern seine Einwilligung zu geben hätte. Johan hatte als der Gentleman, der er nun einmal unleugbar war, bereits das Dokument aufgesetzt, nach dem er alle Schuld auf sich nahm — mochte er auch so himmelblau unschuldig sein wie angeblich ein neugeborenes Kind (ehe Freud kam und uns über das Gegenteil belehrte).

Glücklicherweise hatten die jungen Leute, was die Wohnungseinrichtung betraf, haargenau denselben Geschmack: Stühle aus Metall, Tische aus Gummi, kein Bild, kein Teppich, kein Kissen, kein Nippesgegenstand, der Fußboden lavendelblau, die Wände sahnefarben, die Decke schwarzlackiert. Der Salon sah aus wie ein Turnsaal im kleinen: Boxhandschuhe, Madras, Kletterstangen, Fechtgeräte und ein Bock zum Springen. Die Beleuchtung dernier cri. Auf die Hochzeitseinladungen hatte man ein paar Worte drucken lassen, die an das „Kränze verboten“ moderner Todesanzeigen erinnerten. Nur daß hier stand: Geschenke verboten. Damit ersparte man sich den Aerger mit den langweiligen Silbergegenständen, die einem das Haus anfüllten und nur Staub schluckten.

Sie machten also, wie es sich nun einmal für moderne Menschen gehört, eine halsbrecherische Liebesreise mit ihrem kleinen Wagen — 100 Kilometer die Stunde, Küsse und Zärtlichkeitspausen mitinbegriffen. Ulla schoffierte, selbstverständlich. Der liebe Gott hielt alle seine Hände über die beiden ausgebreitet, und sie konnten also mit heiler Haut die Tour überstehen. Sie landeten in Nizza, sausten ein bißchen durch Italien, kosteten die verschiedenen Makkaroni und Fritti misti der verschiedenen Städte in ihrer verschiedenen Zubereitung und liebten sich bis nach Hause durch, wo nun der Ernst des täglichen Lebens seinen Anfang nehmen sollte.

Bei der Heimkunft hatten Ullas liebe, unmoderne Eltern die Wohnung mit Blumen geschmückt, eine Aufmerksamkeit, an der Johans Eltern sich nicht beteiligen konnten, denn sie ruhten bereits fest und sicher in kühler Erde. Dagegen hatte er ein Paar Großeltern, die sich ein halbes Jahrhundert lang durchgezankt hatten, so daß ihnen zum Zanken nichts mehr einfallen konnte, weshalb sie wie ein Paar uralte Turteltauben anscheinend in Frieden miteinander lebten. Von diesen Turteltauben kam nun das merkwürdigste Hochzeitsgeschenk, mit dem ein junges Ehepaar wohl je bedacht worden war, nämlich ein Briefkasten. Nicht ein gewöhnlicher Briefkasten, den man für den Postboten an die Wohnungstür nagelt, sondern ein ganz schauerhaftes Ungeheuer aus Eisen, das mindestens seine zweihundert Jahre hinter sich hatte und mit zwei gewaltigen Schlössern versehen war. Wozu der dienen sollte, war ihnen rätselhaft; erst als sie den Brief gelesen hatten, der die Erklärung, aber nicht die Schlüssel enthielt, ging ihnen ein Licht auf.

Der alte Herr schrieb:

Liebe Kinder! Da Ihr so modern seid, wie Ihr es nun einmal zu Euerm Glück oder Unglück seid, nehmen Großmutter und ich an, daß Eure Ehe nicht länger dauern wird, als bis ein aufgeflogenes Huhn wieder zur Erde kommt. Dagegen ist nichts zu sagen. Die ewige Ehe gehört der Vergangenheit an. Macht es nur auf Eure eigene Fassung. Nur müßt Ihr Euch dann auch danach benehmen. Als wir heirateten, waren wir sicher, daß weder Gott noch Teufel die Bande zerreißen könnte, die uns aneinander knüpften. Deshalb mußten wir uns in das Unabwendbare finden. Das heißt, wir zankten uns, bis wir einander respektieren lernten, das heißt wiederum, bis ich entdeckte, daß die Frau immer und unter allen Umständen die stärkere ist. Aber das brauchte Zeit, und diese Zeit war, wie ich wohl andeuten darf, nicht sehr gemütlich. Da Ihr aber nun